

gesetzten Richtungen. Auf dem Gute Müggenwalde beobachtete dieser Verwalter vor 2 Jahren den Fall, dass 3 Weibchen von Perlhühnern einige 30 Eier in ein Nest legten, von welchen 3 Weibchen 2 das Brutgeschäft während einer längern Zeit übernahmen. Eines Morgens fand der Verwalter das eine Weibchen todt und zum Theil zerrissen neben dem Neste liegend und die Eier grössten Theils ausserhalb des Nestes zerstreut, so dass sicher anzunehmen ist, ein Raubthier habe die Perlhenne beschlichen und getödtet.

Crex pratensis knarrt unverdrossen in den Wiesen. Wachteln habe ich jedoch bisjetzt noch keine gehört, obgleich alle übrigen Zugvögel bei uns eingetroffen sind.

Holthof, bei Grimmen, 8. Juni 1869.

Zusätze und Berichtigungen
zu Dr. Bernhard Borggreve's Werk: „Vogel-Fauna von
Norddeutschland.“

Von

Hauptmann **Alexander von Homeyer.**

1. *Falco cenchris* (14.)*

Ist nach Karl Jäger am Rhein vorgekommen; am 30. April 1845 wurde bei Hanau in der Wetterau ein altes Männchen geschossen, welches sich noch jetzt in Jägers Privatsammlung befindet (A. d. W. G. IV. 86.)

2. *F. tinnunculus* (15.)

Ueberwintert nicht nur im Rheinthal zuweilen, sondern auch gelegentlich in Neu-Vorpommern und nach Oberst von Zittwitz auch in Schlesien; Tobias will im Winter bei Görlitz vornehmlich alte Männchen beobachtet resp. erlegt haben.

3. *F. vespertinus*. (13.)

Oberst von Zittwitz erhielt 1856 in Stettin einen jungen Vogel mit noch nicht vollständig ausgebildeter Befiederung. In der Sammlung der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz steht ein junger Vogel, welcher noch nicht lange geflogen hat, und bei Görlitz erlegt worden ist.

4. *Pandion haliaëtos* (18.)

Borggreve hält den Vogel für einen östlichen des Gebiets,

*) Dies sind die laufenden Nummern in Borggreve's Werk.

und meint: „Westlich von der Elbe wohl nur auf dem Zuge oder (im Sommer) vagabundierend als junger Vogel.“ Im Osten kommt der Fischadler allerdings viel häufiger vor, wie im Westen, doch weist Steinbrenner sein Horsten bei Frankfurt a. M. nach.

5. *Circætos gallicus* (19.)

Der Schlangenadler ist für Vorpommern sehr selten. Mein Bruder Ernst sah ihn daselbst nur ein Mal im September 1842 im Zarninér-Walde an der Trebel (kleiner Fluss) im Grimmer Kreise. In der Lausitz (Görlitzer Stadforst und bei Muskau) kommt er öfters vor, wie dies meine Beobachtungen darthun, und Exemplare des hiesigen Görlitzer Museums beweisen. Dasselbe gilt nach Tobias auch von der Grüneberger und Princkenauer Gegend. Ich und Ferdinand Schwaitzer haben diesen interessanten Vogel wiederholentlich in den Waldungen bei Zerkow, Smilowo und Neustadt a. W. angetroffen.

6. *Pernis apivorus* (21.)

Ich fand den Wespenbussard als Brutvogel bei Vorland in Neu-Vorpommern, bei Prausnitz in Niederschlesien, bei Frankfurt a. M., bei Darmstadt, wie endlich bei Rastatt in Baden. Oberst von Zittwitz fand ihn als Brutvogel bei Erfurt und auf dem rechten Oderufer bei Magdeburg nicht gerade selten. Tobias erhielt mehrfach Eier und Nestjunge aus der Görlitzer Gegend (Königshain'er Berge) und von Grüneberg.

7. *Buteo lagopus* (23.)

Borggreve bezweifelt den von mir im J. f. O. 1859 p. 51 mitgetheilten Fall des Brütens im Taunus, wie es D. F. Heynemann beobachtet haben will. Wenn wir den Zweifeln Borggreves folgen wollen, so muss uns dieser Fall lehren, wie vorsichtig man mit Gewährsleuten sein muss. Wie schnell übrigens ein Unglück um sich greifen kann, zeigt die Mittheilung Römers im Verzeichniss der Vögel Nassau's (Jahresbücher 1862 bis 63 p. 22), woselbst es heisst: „Soll nach A. von Homeyer bisweilen im Taunus brüten.“ Im Uebrigen glaube ich Borggreve betreffs meines Berichterstatters beruhigen zu können: D. F. Heynemann ist ein anerkannt guter Vogelkenner und als Conchyliologe eine Autorität ersten Ranges, also wirklich „Forscher.“

8. *Aquila naevia* (26.)

Der Schreiadler nimmt als Brutvogel in Neu-Vorpommern ab; so horsteten z. B. Mitte der vierziger Jahre im Barnekower Walde 5 bis 7 Paare, während man jetzt 1869 daselbst kaum

2—3 Brutpaare antrifft. Das kommt vom Eiersammeln! In Niederschlesien scheint dieser Adler zuzunehmen, obwohl er noch selten genannt werden muss; bei Glogau und Steinau a. O. ist er regelmässiger Brutvogel, ebenso auch nach Tobias im Görlitzer Stadtforst. Oberst von Zittwitz erhielt den Schreiadler mehrmals aus der Magdeburg'er Gegend, und machte an gefangenen Jungen die Beobachtung, dass dieselben Fleisch, Fische und Frösche frassen, aber Vögel mit Federn nicht anrührten. Der Schreiadler soll allerdings vornehmlich Froschfresser sein, dennoch erlegte mein Bruder Ernst ein Mal einen alten Vogel auf einem kleinen, frisch geschlagenen Rehkalbe.

9. *Aquila fulva*. (27.)

Zur Brutzeit habe ich auf allen meinen vielen Wanderungen in Schlesien den Steinadler niemals gesehen, auch im Gebirge nicht. Gloger giebt ihn als „nicht eigentlich selten“ an, womit ich für jetzige Zeiten nicht einverstanden sein kann. Im Herbst und Winter kommt er allerdings gelegentlich vor; so erhielt Tobias zum Ausstopfen von 1860—69 aus der Primkenau und Quaritzer Gegend 20 Stück und aus der Muskauer Gegend 2 Stück. Auch im Posenschen werden allwinterlich einige Steinadler geschossen, welche sich daselbst Monate lang gern in Gesellschaft der *Aquila albicilla* herumtreiben. Im Winter 1863—64 waren die Adler namentlich zahlreich bei Smilowo, Pleschen und Mixstadt, und machte sogar im Frühlinge 1864 ein Pärchen bei letzterem Orte Anstalt zum Brüten, wurde jedoch am Horste erlegt. —

10. *Milvus regalis*. (32.)

Nach Oberst von Zittwitz brütet die Gabelweihe öfters so dicht nachbarlich beisammen, dass man 2—3 Nester von einem Standpunkt aus sehen kann.

11. *Milvus niger*. (33.)

Es ist mir ganz unerklärlich, wie Borggreve sagen kann: „Sommervogel des östlichen und centralen Gebietstheils, dem westlichen ganz fehlend;“ und ferner: „Im westlichen Theil auch auf dem Zuge selten.“ — Der schwarze Milan ist am Rheine und Main (z. B. bei Mainz und Frankfurt a. M.) sehr häufig als Brutvogel. Diese Vögel begleiten öfters die Dampfschiffe, und lassen sie sich von den ihnen quasi befreundeten Schiffscapitainen Fleischabfälle zuwerfen; auch kommen dieselben vielfach bis in die Städte herein, wie anderwärts

zur Zeit der jungen Hühner der rothbraune Melan in die Dörfer kommt.

12. *Astur nisus*. (35.)

Nach der Beobachtung meines Bruders Ernst schlägt das Weibchen des kleinen Habichts auch Rebhühner, (*Perdix cinerea*) nach von Zittwitz auch Tauben und nach Tobias auch kleine englische Haushennen.

13. *Strix uralensis*. (43.)

Der Urals-Kauz brütet bekanntlich nach Dr. A. Fritsch in Böhmen. (Naturgeschichte der Vögel Europas von Dr. A. Fritsch p. 62.)

14. *St. brachyotus*. (46.)

Die Sumpf-Ohreule brütet alljährlich sparsam auf dem Trebelmoore Neu-Vorpommerns (zwischen Grimmen u. Triebsees) woselbst auch ich unter einem Wachholderstrauch im Mai 1845 ein Nest mit 5 Eiern fand. Nach Gremmers nistete diese Eule 1857 ziemlich häufig im Enkheimer Bruch bei Frankfurt a. M.

15. *St. Tengmalmi* (47.)

Oberst von Zittwitz erhielt einen weiblichen Rauhfußkauz mit Brutflecken aus dem Biedericher Thal bei Magdeburg.

16. *St. noctua* (48.)

Der Steinkauz ist seit einigen Jahren in Neu-Vorpommern recht häufig geworden, und liebt derselbe ausser alten Gartenbäumen vorzüglich die alten Kopfweiden der Landstrassen. Sehr häufig sieht man ihn zwischen Barth und Stralsund, also in nächster Nachbarschaft des Meeres.

17. *St. nyctea* (51.)

Die Schneeeule verfliegt sich auch bis in's Innere Deutschlands, wie dieses bereits Dr. A. Fritsch in seinem trefflichen Werke p. 52 angiebt, wonach ein solcher Vogel im Winter 1861 bei Jung-Bunzlau in Böhmen erlegt wurde. Auch Oberst von Zittwitz constatirt einen ähnlichen Fall, wonach von Seiffertitz ein lebendes Exemplar erhielt, welches bei Herzberg gefangen worden war.

18. *Bubo maximus* (52.)

Der Uhu ist jetzt im schlesischen Gebirge selten zu nennen, und nimmt derselbe daselbst von Jahr zu Jahr ab.

Nach Tobias brütete derselbe noch vor 10 Jahren regelmäßig bei Fraustadt in Posen.

218 Alex. v. Homeyer, Zusätze und Berichtigungen zu:

19. *Cypselus melba*. (55.)

Der Alpensegler wurde von mir im schlesischen Gebirge nie beobachtet.

20. *C. apus*. (56.)

Die Herbstwanderung (J. f. O. 1865, p. 311) ist bekanntlich dadurch ausgezeichnet, dass die deutschen Brutvögel uns bereits Ende Juli und Anfangs August verlassen, während die nordischen Segler hier erst im September durchkommen. Durch die Provinz Posen scheint die vorzüglichste Reiseroute für diese nordischen und nordöstlichen Wanderer nach dem Süden zu gehen.

21. *Caprimulgus europaeus*. (57.)

Die Nachtschwalbe soll nach Borggreve besonders im Osten vorkommen. Oberst von Zittwitz traf dieselbe in Thüringen besonders häufig an, und sah ich den Vogel zur Brutzeit nirgends so häufig als bei Rastatt in Baden.

22. *Cuculus canorus*. (60.)

Nach Forstmeister Wiese in Neu-Vorpommern selten. Ich bin hiermit nicht einverstanden: Im Bartelshäger-Holz (120 Morgen) schreien während der Brutzeit der kleinen Vögel 2—3 Kukkuke; im Quiziner-Sageberg und Trebel-Bruch 3—4, und im grossen Stubbendorfer Revier bei Triebsees wohl 6—8 Stück. Man kann demnach den Kukkuk wohl nicht selten nennen.

23. *Picus Martius*. (66.)

Im Görlitzer Stadtforst brüten 10—15 Paare, nach Tobias im Carolather Revier einige. —

24. *Picus minor*. (70.)

Brütet regelmässig bei Glogau (Hermsdorf) und bei Liegnitz (Straupitz und Gassendorf) in Nieder-Schlesien. Nach Tobias brütet der kleine Buntspecht regelmässig aber nicht häufig bei Görlitz und bei Grüneberg.

25. *Coracias garrula*. (76.)

Borggreve meint: „Im Westen nur selten auf dem Zuge.“ Carl Jäger sagt in seiner system. Uebersicht der in der Wetterau vork. Vögel p. 165: „Die Mandelkrähe wurde früher in einer alten lichten Eichenwaldung bei Gr. Auheim viele Jahre lang ziemlich häufig brütend angetroffen. Nachdem ihr aber daselbst öfter stark zugesetzt wurde, hat sie sich weggezogen. Jetzt findet man sie noch in einzelnen Paaren bei Sickenhofen und Harershausen unweit Babenhausen (nach Aschaffenburg zu).“ Ich selbst traf im Juni 1864 die Mandelkrähe zahlreich zwischen

Mainz und Darmstadt an. Die Vögel waren eifrig bemüht, die schädlichen Kiefernraupen, welche daselbst ganze Wälder verwüsteten, abzulesen. Es ist wohl anzunehmen, dass diese Vögel heimisch waren, wofür namentlich die Zeit „Mitte Juni“ spricht.

26. *Upupa epops* (77.)

Nach von Zittwitz ein besonders häufiger Brutvogel des Katzengebirges bei Trebnitz. — Auch im Berg- und Hügellande Mahon's (Balearen) sehr häufig, und hier in Mauern nistend.

27. *Alauda arvensis*. (81.)

Ueberwintert gelegentlich auch in Pommern und Posen.

28. *Phileremos alpestris*. (84.)

Erscheint neuerdings fast allwinterlich in Flügen auf Rügen und Hiddensee. Diese Lerche besucht Schlesien sehr selten, aber nicht „häufig“, wie Gloger will. Am 26. Januar 1868 wurde ein Weibchen durch Herrn von Bodenhausen bei Görlitz geschossen. R. Tobias sagt in seinem Verzeichniss der Vögel der Ober-Lausitz (Naumannia I. 4. p. 62): „Erscheint nur selten als Wintergast, dann in Gesellschaft. Wurden einige bei Herrnhut und drei Stück am 7. Januar 1828 bei Görlitz von mir erlegt.“ — Dies ist ein Zwischenraum von 40 Jahren. Uebrigens spricht noch für das sehr seltene Vorkommen dieses Vogels in der Ober-Lausitz, dass die sonst so vorzügliche Sammlung der Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft noch kein in der Lausitz erlegtes Exemplar besass. — Der betreffende Vogel wurde auf dem Hofe zwischen Goldammern und Sperlingen erlegt, und war nicht in Gesellschaft seinesgleichen.

29. *Melanocorypha tatarica*. (87.)

Borggreve sagt: „Dem Gebiete fremd.“ Auch mir war bis jetzt kein Fall des Vorkommens bekannt, doch glaube ich eine Mittheilung meines vorzüglich beobachtenden Bruder's Ernst nicht verschweigen zu dürfen. Dieser fragte mich kürzlich, ob mir eine grosse, fast schwarze Lerche mit helleren Federkanten von fast Staargrösse mit dickem Schnabel bekannt sei, wie er solche in 2 Stücken im Februar 1851 bei Gremersdorf (Kreis Grimmen in Neu-Vorpommern) gesehen und eine davon geschossen habe. — Ich glaube, dass hier kein Irrthum möglich ist, und dass diese Lerche nur *tatarica* gewesen sein kann.

30. *Plectrophanes nivalis*. (88.)

So überraschend die Mittheilung sein mag, so ist es doch

Factum, dass ich auch in diesem Jahre (1869) wiederum „einen“ Schneeammer am 30. September an der Grabow Neu-Vorpommerns angetroffen habe. Dies ist bereits der zweite derartige Fall. (J. f. O. 1860, p. 370). Aehnliches theilte mir übrigens auch Tobias von Görlitz mit.

31. *Emberiza hortulana* (92.)

Den Ortolan traf ich bei Görlitz in nicht grosser Menge als Brutvogel, häufiger bei Steinau und Glogau, sehr häufig bei Frau-stadt und Posen. Für letztere Orte passen Borggreves Worte ganz vorzüglich: „Nicht immer sind es fruchtbare Gegenden, die der Ortolan bewohnt“, denn hier hatten wir es mit ödem Sand-gebiet und *Oedinemus crepitans* zu thun. In Vorpommern wurde er zur Sommerszeit von meinem Bruder noch nicht angetroffen.

32. *Emberiza cirlus* (93.)

Der Zaunammer wurde von mir als Brutvogel in der Eifel d. h. also auf der linken Moselufenseite beobachtet und nistend gefunden. Ich sah einige Pärchen bei Trier, bei Igel an der Saar und bei Metlach (J. f. O. 1859 p. 55). Die Eifel besteht hier aus rothem Sandstein; im Schiefergestein des gegenüberliegenden Hunsrück sah ich den Vogel nicht.

33. *Emberiza citrinella* (94.)

Ist überall Standvogel.

34. *Emberiza miliaria* (95.)

Der Graunammer ist für Vorpommern und Schlesien entschiedener Standvogel. Im Winter kommt er namentlich in Pommern zu Hunderten auf die Höfe. In Rastatt (Baden) ist er im Winter nicht, erst im Frühling (März) erscheint er flugweise auf den Wiesen und Aeckern. Dasselbe gilt nach Jäckel (wenn ich nicht irre) auch für Bayern. Dies ist merkwürdig genug, da Baden und Bayern so viel südlicher, als Pommern liegen.

35. *Emberiza schoeniclus* (101.)

Die Beobachtung, dass der Rohrammer in Neu-Vorpommern gelegentlich überwintert, ist von mir (Alexander von Homeyer, s. J. f. O. 1864 p. 140) und erinnere ich nur daran, dass Dr. Quistorp die Beobachtung bezweifelte (J. f. O. 1864, p. 316). — Nach Zander überwintern stets einige Rohrammern in Mecklenburg, und nach meinen eigenen Beobachtungen, sowie nach L. Holtz geschieht dies alljährlich und das in nicht geringer Zahl auf den geschützten Holzschlägen des Barther Stadtwaldes; ebenso sah ich auch im Winter 1868—69 einen Rohrammer am Leopoldsheimer-Teich

bei Görlitz. Gleichzeitig möchte ich bitten, die Namen der Homeyers zu trennen, und bei deren Anwendung stets den Vornamen dazu zu setzen, wie dies vielfach nicht oder auch falsch geschieht. —

36. *Passer montanus* (103.)

Auch der Feldsperling bauet ausnahmsweise sein grosses Nest frei hoch oben in die Zweige.

37. *Pyrrhula rubicilla*. (106.)

Mir sind jetzt drei Fälle bekannt, dass der Dompfaffe in Neu-Vorpommern (Barnekower Wald) gebrütet hat. Häufiger geschieht dies im Frankfurter Stadtwald und vornehmlich bei Trier.

38. *Pyrrhula erythrina* (110.)

R. Tobias geht zu weit, wenn er sagt: „In den tiefen Thälern des Schlesischen-Gebirges brütend.“ Factum ist, das Tobias ein Mal ein Nest aus dem Quais-Thal bekam, also 1 Mal und nie wieder. Ich behaupte entschieden, dass der Vogel jetzt am Quais als Brutvogel nicht vorkommt.

39. *Pyrrhula serinus* (112.)

Borggreve schreibt: „Diese südliche Art ist zur Zeit fast in allen ebenen Theilen Schlesiens und der Lausitz ziemlich häufiger Sommervogel. Ausserdem wurde sie am südwestlichen Rande des Gebiets (bei Frankfurt a. M. und Mainz von A. von Homeyer) beobachtet. Den übrigen Theilen des Gebietes, auch dem schlesischen Gebirge dürfte sie fehlen.“

Hierzu habe ich Mancherlei zu bemerken:

Der Girlitz ist durchaus kein Vogel der Ebene, sondern des Hügellandes, und steigt von diesem sowohl in die Ebenen hinab, wie auch in die Gebirge hinauf. Dem Schlesischen-Gebirge fehlt er durchaus nicht, so findet er sich bei Johanniskbad, bei Dunkelthal am Heinfeld, sogar nach Ritter von Tschusi neuerdings an der Spindelmühle bei St. Peter (J. f. O. 1869), ferner nach mir auch im Schwarzwalde bei Altschloss Baden, bei Haun-Eberstein und Ebersteinburg, endlich hoch hinauf in allen spanischen Gebirgen und tief hinein im kleinen Atlas Nord-Afrika's.

Es ist viel zu wenig gesagt, dass der Girlitz bei Frankfurt a. M. von mir beobachtet worden ist, denn daselbst nisten alljährlich seit langen Jahren wohl 100 oder mehr Pärchen.

Der Girlitz wandert noch heutigen Tages in der Art, dass er sich von seinen Lieblingsaufenthaltsorten weiter ausbreitet. Hier in der Lausitz wird er nicht nur von Jahr zu Jahr häufiger,

222 Alex. v. Homeyer, Zusätze und Berichtigungen zu:

sondern er zeigt sich auch sowohl nord- als südwärts im Nachbargebiet, wo ehemals es keine Girlitze gab. So ist er nach Scheibel, einem alten Vogelfänger, bei Maxdorf im Königreich Sachsen erst seit 3 Jahren Brutvogel. —

Der Girlitz (siehe Irreguläre Wanderungen, Zoologischer Garten 1868) wandert seit Jahren dem Norden zu, und lassen sich zwei Hauptstrassen wahrnehmen:

1., den Rhone-Fluss aufwärts, durch die französischen und schwäbischen Jura, Württemberg, den Rhein abwärts mit der Hauptverbreitung bei Mainz und Frankfurt a. M.

2., durch Ungarn nach Schlesien mit Vorläufern bis Steinau, Liegnitz und Glogau, ja selbst schon bis Posen.

Ich habe mich viel mit dem Girlitz beschäftigt, und bin Jedem dankbar, der über die Verbreitung dieses interessanten Einwanderers im Journal für Ornithologie berichtet resp. berichtet. —

40. *Fringilla spinus*. (113.)

Brütet im grossen Görlitzer und auch Glogauer Stadforste. In ersterem beobachtete ich mehrfach mit Nistmaterial fliegende Vögel ohne die Nester auffinden zu können; in Glogau erhielt ein Jäger dadurch ein unzweifelhaft echtes Zeisigei, dass er ein Weibchen an der Tränke einfing, welches am andern Morgen im Käfig ein Ei legte, worauf es wieder in Freiheit gesetzt wurde. Auch im Darmstädter Forst brütet der Zeisig.

Die Bestände dieser drei hier angeführten Wälder sind alte Kiefern. —

41. *Fringilla nivalis*. (125.)

Schwaitzer erlegte einen Schneefinken bei Neustadt a. W. im ebenen Grossherzogthum Posen, der wohl vom Tatra herabgewandert war.

42. *Bombycilla garrula* (145.)

Herr Hübner, der bekannte Ungarweinwirth der Grenzbaude auf der Schwarzenkoppe des Riesengebirges hat 1865 wie 1866 im Januar von der Stube aus dem Fenster heraus viele Seidenschwänze geschossen. Die Vögel, welche in grossen Schaa- ren beisammen waren, hielten sich auf diesen kalten schneeigen Höhen mehrere Wochen d. h. so lange auf, als bis die Beeren der (niedrigen) Ebreschbäume geplündert waren.

43. *Nucifraga caryocatactes* (148.)

Gloger giebt an, dass der Nussheher in den mittleren und

niederer Theilen des Schlesischen Gebirges brütet. Mir glückte es bisher nur, den Vogel anfangs August anzutreffen; in diesem Jahre bin ich der Sache d. h. dem Ausspruch Glogers einen Schritt näher gekommen, indem ich ein Pärchen Nussheher am 16. Mai 1869 bei Steinseiffen am Rande eines mittelalten Tannenwaldes (Roth- und Weisstanne gemischt) beobachtete. — Mir ist sehr wohl bekannt, dass der Vogel schon im März brütet, aber dennoch glaube ich, dass wir es hier mit einem Brutpärchen zu thun haben.

44. *Sturnus vulgaris* (159.)

Steigt bis hoch ins Gebirge. Bedingung ist nur das Anbringen geeigneter künstlicher Nistvorrichtungen. Nach Ritter von Tschusi brütete der Staar 1868 an der Spindler-Mühle bei St. Peter.

45. *Anthus obscurus* (166.)

Der dunkle Küstenpieper ist von mir und von Ludwig Holtz mehrfach zwischen Barth und Stralsund beobachtet und erlegt worden. Dieser Pieper erscheint in wenigen Stücken bei Bartelshagen regelmässig Ende September, verweilt daselbst einige Tage und wandert weiter. Einzelne überwintern auch an geeigneten Stellen, so z. B. am Barther Katharinen-See, der nicht zufriert. Das erste Mal am 27. September 1860 beobachtet. (J. f. O. 1860 p. 370).

46. *Anthus campestris* (170.)

Als Brutvogel habe ich den Brachpieper in geringer Zahl in Neu-Vorpommern (Kreis Grimmen), in der Ober-Lausitz (Kohlfurt), in Posen (Schwersenz) und Nieder-Schlesien (bei Glogau) angetroffen, auf dem Herbstzuge sah ich ihn aber in Posen (Mixstadt) und in Nieder-Schlesien (Glogau, Liegnitz) sehr häufig. — Nach von Zittwitz nicht seltener Brutvogel bei Magdeburg (rechtes Elbe-Ufer). —

47. *Budytes flavus* (177.)

Ich habe die gelbe Bachstelze immer nur in der Ebene und niemals im Gebirge angetroffen,

48. *Petrocichla saxatilis* (179.)

Die Steindrossel, früher durch Tobias im Lausitzer-Gebirge beobachtet, dürfte jetzt daselbst wohl kaum noch vorkommen.

49. *Turdus iliacus* (181.)

Dass die Weindrossel neuerdings „factisch“ in Neu-Vorpommern einige Mal überwinterte, ist eine Beobachtung von meinem Bruder Ernst.

50. *Turdus pilaris* (186.)

Die Wachholderdrossel brütet zahlreich im ganzen südöstlichen Theil unseres Gebiets und geht in grosser Zahl als Brutvogel westwärts bis an die Elbe, südwärts bis Königgrätz. Die Verbreitung kleinerer Trupps oder einzelner Paare geht nordwärts bis Pommern (es ist hier natürlich nur von Deutschland die Rede), westwärts bis tief in's nördliche Bayern.

Zander sagt Betreffs Meklenburgs: „Die Wachholderdrossel kommt im October aus dem Norden in grossen Schaaren an, bleibt in kleinen Flügen im Winter hier und zieht im April und Mai zurück. Wenige Brutvögel.“

Ich erinnere mich, die Wachholderdrossel in früheren Jahren in Neu-Vorpommern im September oder October niemals gesehen zu haben, während sie jetzt öfters zu dieser Zeit daselbst vorkommt. Dies sind Brutvögel dortiger Gegend. — In den Gebieten, in welchen unser Vogel häufiger Brutvogel ist, wie z. B. in Schlesien, in der Lausitz, machen sich kleinere oder grössere Flüge auf Wiesen und Aeckern bereits im August und September bemerkbar, und verschwinden dieselben dann ganz, so dass man im eigentlichen Winter nur selten Wachholderdrosseln sieht. Dieselben sind dem Süden zugewandert. *Turdus pilaris* geht bekanntlich bis in's Mittelmeergebiet, ist allwinterlich auf den Balearen und oftmals in Algier. — Die Wachholderdrosseln, welche man en masse im eigentlichen Winter in Pommern resp. in der norddeutschen Niederung sieht, sind nordische Vögel, und von Schweden, Norwegen und Nord-Russland zugewandert als Zugvogel. Ist Nahrung vorhanden, so bleiben diese Vögel in Pommern etc., und gehen nicht bis Schlesien, Lausitz etc., so dass wir um diese Zeit gar keine Wachholderdrosseln oder doch nur einzelne zurückgebliebene Brutvögel haben. Ist aber in Pommern, Meklenburg etc. Nahrungsmangel, so streichen die nordischen Vögel südlicher, und zeigen sich truppweise zur strengen Winterszeit in Schlesien gern in Gemeinschaft mit Seidenschwänzen (*Bombycilla garrula*.)

So erklärt sich auch Gloger's Mittheilung, „dass in Deutschland jetzt keine Wachholderdrosseln mehr überwintern“, denn nach meiner Ansicht spricht Gloger von Schlesien, woselbst factisch die Drossel vielfach im Winter „fast“ fehlt und macht Gloger nur den Fehler, die Sache zu allgemein zu halten, indem er nur Schlesien meint und dafür „Deutschland“ setzt.

Sollte der eine oder andere Ornithologe auf Vorstehendes zurückkommen, so würde ich ihm sehr dankbar sein. Jede Notiz über *Turdus pilaris* muss doppelt willkommen sein!

51. *Turdus viscivorus*. (187.)

Ist im westlichen Gebiete z. B. am Main (Aschaffenburg, Frankfurt a. M.) ziemlich häufiger Brutvogel.

52. *Turdus pallidus*. (189.)

Mein Bruder Ernst fing im October 1858 im Stubbendorfer Wald bei Triebsees in Neu-Vorpommern eine ihm durchaus fremde Drossel, und bezeichnete er mir im Greifswalder Museum sofort mit der grössten Bestimmtheit den *Turdus pallidus* als den betreffenden Vogel.

53. *Accentor modularis*. (196.)

In seiner Syst. Uebersicht der Vögel Pommerns sagt bereits E. F. von Homeyer: „Nistet einzeln in jungen Nadel- und gemischten Wäldern“ etc. Borggreve meint, „dass er in der nordwestlichen Ebene häufiger Stand-Strichvogel ist, während er der nordöstlichen Ebene zur Brutzeit zu fehlen scheine“, und dann ferner, „dass er bei Stettin mitunter gefunden würde.“ Thatsache ist, dass die Heckenbrunelle im Barnekow-Quitziener Walde (Grimmen bei Stralsund) in den jungen Nadelholzschonungen, welche im üppigen grossen Laubwald eingesprengt sind, ein so häufiger Brutvogel ist, dass ich in den vierziger Jahren das Nest gewiss 30 Mal gefunden habe.

54. *Salicaria fluviatilis* (197.)

Herr Lehrer Arlt in Breslau theilte mir kürzlich mit: „Im Sommer 67 gab es an der Oder von Breslau bis zur Strachate (J. f. O. 1869 p. 65) keinen Flussrohrsänger; im folgenden Jahre (also 1868) 2—3 Paare, und im Jahre 1869 wohl 10 Paare.“ —

In wie weit diese Mittheilung sich bewahrheiten wird, muss sich 1870 entscheiden. Herr Arlt sowohl, wie Herr Studiosus Fickert wollen dem Journal ausführlich Mittheilung machen.

55. *Salicaria palustris* (201.)

Mir ist es ein Räthsel, wie man *palustris* und *arundinacea* zusammenwerfen kann. Nur die äussere Färbung ist einander sehr ähnlich, sonst ist Alles verschieden. Ich kann mich auch durchaus nicht mit Naumanns *horticola* einverstanden erklären, welche im Gesang und Nestbau mitteninnen stehen soll, während die Eier denen der *C. arundinacea* gleichen. *C. horticola* ist weiter Nichts als eine auf Manier der *Hypolais*-Arten nistende *arundinacea*. —

Mir ist es noch nie passirt, dass ich beim Anhören der Gesänge in Verlegenheit gekommen wäre: — *palustris* pfeift und spottet, *arundinacea* buchstabirt und stümpert einzelne Vokabeln; bei *palustris* ist der Ton frei heraus pfeifend, bei *arundinacea* verlässt er schnarrend mit Anstrengung die Kehle. Ich möchte den *Palustris*-Gesang mit dem der *S. hypolais* vergleichen, während ich bei *arundinacea* gar keine Analogie finde, denn bei sonstiger Aehnlichkeit mit *S. turdoides* ist die Art des Vortrages eine ganz andere; *turdoides* schreiet seine Quarrtöne frisch und kräftig heraus, während *arundinacea* dabei ähnlich wie ein melancholischer Timtam-Sänger (*Sylvia rufa*) einzuschlafen Gefahr läuft. —

S. palustris ist vielfach an Wasserlöchern, Mergelgruben, Schlamm-Niederungen, oft mitten im Getreide und Raps anzutreffen, *arundinacea* niemals, welche Rohr oder Buschpartien verlangt. — Beide Arten kommen nur höchst gelegentlich an Flussufern etc. zusammen, und hier auch nur wenn die Beschaffenheit grosse Vegetationsmanigfaltigkeit zeigt. — Das Nest der *S. arundinacea* hängt zwischen Rohr oder Gebüsch, bald über dem Wasser, wie bei *turdoides* bald weit ab von demselben wie bei *hypolais*. Das Nest der *palustris* steht niemals über dem Wasser, und ist nur ganz ausnahmsweise hängend zwischen drei harten Stengeln angebracht, sitzt in der Regel mit dem Boden unten auf und lehnt es sich auf einen Fruchtstrauch, oft *Galium*, also grasmückenartig (*S. hortensis*, *cinerea*).

Die Färbung der Eier ist auch stichhaltig; *palustris* ist stets graubläulich, *arundinacea* stets graugrünlich und verwaschen. —

56. *Salicaria locustella*. (203.)

Ueber den Sommeraufenthalt der *locustella*, siehe Journ. f. O. 1869, p. 61. —

57. *Salicaria phragmitis*. (204.)

Besonders häufig als Brutvogel an der Warthe unweit der Festung Posen, ziemlich häufig an der Trebel und in der Nähe der Grabow bei Stralsund; nach Oberst von Zittwitz häufiger Brutvogel Magdeburgs und Hamm's. Im Posenschen wollte es mir erscheinen als ob der Vogel Neigung hätte, kolonieweise dicht bei einander zu nisten, wenigstens fand ich immer 2 — 3 — 5 Nester dicht benachbart, d. h. kaum je 8 Schritt auseinander. Diese Beobachtung will auch Tobias gemacht haben. — Derselbe sagte mir: „In den 40er Jahren fand ich eine Colonie von acht Pärchen auf einem Fleck von $\frac{1}{4}$ Morgen Grösse; sie brüteten in

einjährigen Weiden und liessen sich die Eier 2 Mal nehmen, verschwanden dann und ich fand sie nicht wieder.“ —

58. *Regulus flavi- und ignicapillus.* (212.)

Neuerdings lese und höre ich öfters, dass *flavicapillus* Brutvogel der Ebene, und *ignicapillus* Brutvogel des Gebirges sei. Ich warne, die Richtigkeit dieser Ansicht unter allen Verhältnissen gelten zu lassen. *R. ignicapillus* brütet z. B. bei Glogau in Nieder-Schlesien, also durchaus in der Ebene, während *R. flavicapillus* ziemlich häufig bei Zittau im Gebirge brütet. Ich selbst habe von beiden Arten Nester in der Rothanne gefunden.

59. *Regulus proregulus* (214.)

Ist nicht 1 Mal, sondern wiederholentlich auf Helgoland vorgekommen (s. Gähkes Mittheilungen im J. f. O.). —

60. *Lusciola Tithys* (240.)

Zur Vervollständigung der Schauerschen-Beobachtungen, dass *L. Tithys* bis 6000' hoch den Tatra bewohne, kann ich anführen, dass das Hausrothschwänzchen in fast allen Bauden des Riesengebirges, ja selbst in der Koppenbaude nistet. Oftmals geht die Brut, wie ich mich selbst überzeugt habe, durch Witterungsunbilden zu Grunde.

61. *Saxicola oenanthe* (244.)

Borggreve sagte p. 98: „Geht nach Gloger hoch ins Gebirge. Verfasser hat ihn in vielen Gebirgsgegenden vergeblich gesucht.“ — Gloger hat sehr richtig beobachtet. Das was ich bei *Tithys* gesagt habe, gehört auch hierher, nur muss es heissen: bei allen Bauden der Koppenplane. Besonders häufig ist der Vogel an der Wiesen- und Rennerbaude am Brunnenberg, also da wo ich mit brütenden *Charadrius morinellus* (1865 Mai) zusammentraf.

62. *Lanius collurio* (253.)

Beim Neuntödter habe ich bemerkt, dass er im Frühling sehr spät zu uns kommt, und dass einzelne Vögel bis tief in den September hinein bei uns verbleiben.

63. *Muscicapa parva* (256.)

Kommt als Brutvogel im Zarntiner Buchenwalde (Grimmen, Neu-Vorpommern) an der Trebel vor. Bei Glogau habe ich den kleinen Fliegenfänger auf dem Zuge, bei Cudova im Schlesischen Gebirge als Brutvogel beobachtet.

64. *Columba turtur.* (267.)

Für Neu-Vorpommern (wenigstens in der Grimmen-Franz-

228 Alex. v. Homeyer, Zusätze und Berichtigungen zu:

burger Gegend) in den 40er Jahren selten, jetzt (1869) daselbst ziemlich häufiger Brutvogel. —

65. *Tetrao urogallus* (275.)

Um sich einen Begriff von dem Auerwildbestand des 123000 Morgen grossen Görlitzer Stadforstes zu machen, zur Mittheilung, dass im Frühlinge 1868 durch den Förster Herzog (Revier Neuhammer) dem städtischen Forstamt officiell bis 76 balzende Hähne angemeldet wurden. In anderen Revieren stellte sich die Zahl bedeutend geringer: 15, 8, 6, 3 etc. — Forstmeister Wilski hat die Beobachtung gemacht, dass das Görlitzer Auerwild sich wegen Ueberfüllung nach Norden ausbreite, dass z. B. Sorau jetzt einiges Wild habe, was vor ein Paar Jahren nicht der Fall gewesen. Nach Tobias auch bei Carolath und Primkenau Brutvogel.

66. *Tetrao bonasia*. (277.)

Ich habe ein Gelege von der Anna-Kapelle des Riesengebirges, welches durch kalte Regengüsse zerstört war; desgleichen Tobias von der Iser.

67. *Perdix petrosa*.

Verlangt in seinem Vaterlande durchaus nicht Hochgebirge. Ich jagte es namentlich auf den mittelhoch gelegenen Schutt-Terrassen und in den in dieser Höhe tief eingeschnittenen Schluchten des kleinen Atlas in Algerien.

Aehnlich wie *Perdix rubra* liebt es die Gegenden, wo Hafer und Steingeröll um die Herrschaft kämpfen. Dass in Schlesien ein derartiges Huhn erlegt worden sei, glaube ich kaum. Es liegt viel näher, dass dies *P. rubra* ist, welche Art zu Gloger's Zeit in Schlesien acclimatisirt werden sollte.

68. *Cursorius europaeus*. (293.)

Das durch Bruch bei Mainz constatirte Vorkommen mehrerer dieser Vögel dürfte nicht zu ignoriren sein.

69. *Ortygometra minuta*. (299.)

Der Oberst von Zittwitz erhielt mehrmals Junge aus dem Havellande und aus der Gegend von Rathenow.

70. *Rallus aquaticus* (301.)

Ist nach Zander und E. F. von Homeyer Brutvogel Mecklenburgs und Pommerns; nach von Zittwitz Brutvogel bei Rheine an der Ems im Münsterlande und nach J. Tobias und mir Brutvogel der Görlitzer-Gegend (Leopoldshayn). Die Wasseralle wird gewöhnlich für viel seltener gehalten, als wie sie es wirklich ist. Sie verräth't sich bei Witterungswechsel durch ihr Geschrei sehr leicht.

71. *Fulica atra* (303.)

Besonders häufig im Hirschberger-Thal auf den Warmbrunner-Teichen. Hier bleiben die Wasserhühner, bis es gefriert. Da die Teiche vielfach Moorgrund mit Binsen und Schilf haben, so gefrieren diese Teiche oft erst im December, und nun kommen viele Wasserhühner in grosse Verlegenheit. Nach Süden hin liegt als mächtig absperrender Wall das Riesengebirge, bereits seit November in Schnee gehüllt. Die Vögel haben die Frage zu beantworten: „Wohin und wie soll gewandert werden!“ Factum ist, dass im December zwei *Fulica atra* hoch im Gebirge im Schnee angetroffen und von Hühnerhunden ergriffen worden sind. Das eine dieser Teichhühner fand man auf dem Hochstein des Iser-Gebirges, das andere an der Anna-Kapelle im Riesengebirge. Neuerdings theilt Ritter Victor von Tschusi einen dritten derartigen Fall mit (J. f. O. 1869, p. 231).

72. *Grus cinerea*. (307.)

Auf den grossen Moorwiesen des Görlitzer Stadtförstes brüten c. 10 Kranichpärchen; in Priemkenau geschieht dies nach Tobias noch zahlreicher.

73. *Charadrius pluvialis*. (314)

Ueberwintert in Neu-Vorpommern fast alljährlich, namentlich in den dem Meere dicht benachbarten Districten, viel weniger 6 bis 8 Meilen landeinwärts. Bei Görlitz sah ich überraschender Weise Anfangs December 1867 einen Flug von 8 Goldregenpfeifern.

74. *Totanus glottis* (325.)

Ludwig Holtz brachte von der Insel Gothland 1 pullus und ein prächtiges Gelege (4 Eier) mit. Der Brutplatz war eine Moorwaldwiese.

75. *Totanus ochropus*. (330.)

Ist, wenn auch nicht häufig, Sommervogel des Görlitzer und nach von Zittwitz auch des Glogauer Stadtförstes.

Oberst von Zittwitz will noch die Beobachtung gemacht haben, dass die verschiedenen *Tringa*- und *Totanus*-Arten bei Magdeburg vorzugsweise im Herbst, dagegen im Münsterlande im Frühlinge vorgekommen seien.

76. *Actitis hypoleucos*. (334.)

Hält sich auf Mallorca zur Brutzeit vielfach am Seestrande, so z. B. an der Bucht von Palma auf, allerdings gern da, woselbst ein Süßwasserbach einmündet.

230 Alex. v. Homeyer, Zusätze und Berichtigungen zu:

77. *Tringa subarquata*. (346.)

Ich habe öfters gehört, dass dieser Vogel auf dem Zuge meist einzeln unter Flügen von *Tringa variabilis* vorkommen solle. Auf Mallorca (15. Mai 1861) schoss ich aus einem dicht geschlossenen *Subarquata*-Fluge 6 Stück *subarquata*.

78. *Scolopax rusticola*. (357.)

Mein Bruder Ernst übt die Schnepfenjagd in Neu-Vorpommern bereits seit 35 Jahren aus, und hat als sehr guter Jäger und Flugschütze sehr viele Schnepfen geschossen. Die beste Frühlingsjagd machte er im Frühlinge 1839 zu Vorland bei Grimmen im Barnekower Wald mit 176 Schnepfen; die beste Herbstjagd ebenda 1851 mit nur 52 Schnepfen. Mein Bruder hat in jedem Monat des Jahres Schnepfen geschossen. Das Brüten geschieht selten.

79. *Numenius arquata*. (360.)

Brütet einzeln auf dem Trebelmoore Neu-Vorpommerns namentlich bei Triebsees. Am 12. Mai 1845 fand ich ebenda bei Vorland ein Nest mit 4 Eiern. Dieses sass auf einer ganz freien Wiese auf einer etwas erhöhten Moospolsterung.

80. *Ibis falcinellus*. (361.)

Nach Oberst von Zittwitz wurde ein Sichler bei Heyerswerda geschossen, welcher jetzt in der Sammlung der Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft steht.

81. *Ardea garzetta* und *comata*. (366.)

Ersterer ist im Trachenberger-See'ngbiet des Fürsten Hatzfeld einige Mal, letzterer daselbst öfter vorgekommen.

82. *Ardea minuta* (369.)

Ich habe früher im Journal für Orn. mitgetheilt: „Am Rhein überall brütend“, und Borggreve meint, dass ich hiermit zuviel gesagt habe. Borggreve hat vollkommen Recht, und präcisire ich meine damalige Aussage also: „Der kleine Rohrdommel brütet im mittleren Rhein- und unteren Maingebiet fast überall, wo es das Terrain und der Mensch erlaubt. Namentlich häufig geschieht dies am Alt-Rhein, drei Stunden südwestlich von Darmstadt.“ —

83. *Phoenicopterus roseus*. (378.)

Mitte September 1869 wurde nach der Stralsundischen Zeitung ein ausgefärbter Flamingo lebend in Fischernetzen zu Trepow a. Rega in Hinterpommern gefangen.

84. *Anser cinereus*. (387.)

Brütete früher ziemlich häufig auf dem Prenzlauer See in der Uckermark.

85. *Anas acuta*. (397.)

Am 4. Juni 1867 fand ich die Spiessente in mehreren Paaren bei Liegnitz auf dem Kunitzer See — auf der Möven-Insel — brütend.

86. *Mergus serrator*. (420.)

Brütet nach L. Holtz auf Hiddensee bei Rügen.

87. *Phalacrocorax pygmaeus* (427.)

Ein Stück wurde vor mehreren Jahren bei Görlitz am Leopoldshayner-Teich geschossen, und befindet sich dasselbe in der Sammlung der Görlitzer-Naturforschenden Gesellschaft.

88. *Pelecanus* (428.)

Ein Pelekan wurde vor vielen Jahren zu Dabitz bei Barth in Neu-Vorpommern von einem auf einer Strohdachscheune befindlichen Storchneuste herabgeschossen. Ich glaube, dass der Vogel sich jetzt im Greifswalder-Museum befindet.

89. *Podiceps auritus* (433.)

Gloger sagt, dass dieser Taucher in Schlesien brütet und unter die gewöhnlichen Erscheinungen gehört. Borggreve meint, dass ihm diese Art in Nord-Deutschland nie brütend vorgekommen sei. Ich habe den *Podiceps auritus* 1867 mehrfach bei Breslau als Brutvogel angetroffen; auch wurden dem Conservator des Breslauer-Museums Herrn Tiemann während des ganzen Sommers mehrfach diese Steissfüsse zum Präpariren in's Haus gebracht; dasselbe sagt Conservator L. Tobias von Grüneberg, und Lehrer J. Tobias von Görlitz.

90. *Thalassidroma pelagica* (450.)

Der kleine Petersvogel wurde auch ein Mal bei Frankfurt a. M. im ermatteten Zustande aufgehoben, und befindet sich derselbe jetzt im dortigen Museum. —

Friedrich Boie. †
Nekrolog.

Am 3. März 1870 starb in Kiel der als Ornitholog und Entomolog rühmlich bekannte Etatsrath Friedrich Boie. Er wurde am 4. Juni 1789 in Meldorf in Holstein geboren. Sein Vater,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [18_1870](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: [Zusätze und Berichtigungen zu Dr. Bernhard Borggreve 214-231](#)